

Stillschweigen

ZKB Noch 2022, bei der Nachfolge von Bankchef Martin Scholl, liess Florence Schnydrig Moser wissen, sie wolle gar nicht CEO werden. Jetzt hört man derlei nicht mehr.

Mitte Februar überraschte die Zürcher Kantonalbank (ZKB) mit einigen Personalien. Eine davon war die Bestimmung einer neuen stellvertretenden Vorsitzenden der Generaldirektion: Per Mitte 2026 soll **Florence Schnydrig Moser**, bisher Leiterin der Sparte Private Banking, neue Nummer zwei werden. Verbunden war das Ganze mit allerlei Spekulationen in den Medien, ob sich hier wohl die nächste CEO der Staatsbank in Stellung bringe. Aber - ganz abgesehen davon, dass Amsträger **Urs Baumann** noch keineswegs müde wirkt: Würde sie dies denn überhaupt wollen?

Die Frage wäre seltsam, gäbe es nicht Aussagen von ihr selber, die erst wenige Jahre alt sind, die derlei ausschlossen. 2022 war es, **Martin Scholl** trat nach 15 Jahren an der Spitze ab, und ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin musste her. Viele sahen Schnydrig Moser, vorher unter anderem lange bei der CS, in der Poleposition für den Job. In der Diskussion ging aber etwas unter, dass Schnydrig Moser in einem Interview mit dem Finanzportal «Finews» öffentlich verkündet hatte, sie habe sich gar nicht für den CEO-Job beworben - sie wolle lieber in ihrem Bereich einen «Impact» für die Bank generieren. Auch aus dem Umfeld des Bankrats war damals zu erfahren, sie habe sich selbst aus dem Spiel genommen. Heute sind ihr keine solchen Aussagen zu entlocken. Auf die entsprechende Frage von BILANZ wollte Schnydrig Moser nicht Stellung nehmen, die Pressestelle wiederum liess per Mail ausweichend wissen, die Ernennung zur stellvertretenden CEO sei eine Würdigung ihrer Erfolge und «ihres grossen Engagements für die Bank». EN



NEUE NUMMER ZWEI Private-Banking-Chefin Florence Schnydrig Moser wird per 1. Juli 2026 stellvertretende CEO.

WIE BITTE, HERR BRENNER?

„Viele Schweizer Firmen profitieren“

Sogar Goldhändler **Christian Brenner** staunt über die gigantisch hohen Goldexporte.

Der Goldpreis jagt von Rekord zu Rekord. Suchen Anleger sichere Häfen? Die geopolitischen Unruhen, die rund um den Globus stattfinden, sind ein Faktor. Hinzu kommt, dass die Zentralbanken Gold in einem historischen Ausmass kaufen. Drittens werden die Zinsen sukzessive gesenkt - der Zins ist ja der Erzfeind des Goldes. Jeder Punkt für sich wäre schon ein Grund für einen steigenden Goldpreis, als Triumvirat haben die Faktoren eine sehr starke Wirkung. **Nun kommen weitere Gründe hinzu, wie die Angst vor Zöllen.**

Ja, Präsident Trump hat Zölle von 25 Prozent auf alles angekündigt. Das könnte natürlich auch Gold betreffen.

Führt das zu Vorratskäufen? Wenn man sich die Exportstatistik der Schweiz anschaut, kann man das schon meinen. Allein in den vergangenen drei Monaten wurden 414 Tonnen Gold in die USA exportiert.

Wie bitte? Ja, das ist eine ganz schöne Hausnummer. 2024 wurden zwischen Januar und November 80 Tonnen ausgeführt. Die globale Gesamtnachfrage lag im vergangenen Jahr bei rund 4500 Tonnen.

Wer profitiert von den hohen Exporten? Die Goldbranche mag klein wirken, aber es profitieren auch andere Branchen, allen voran die Edelmetallraffinerien. Die Schweizer Player Argor, Metalor, Pamp und Valcambi sind für 50 Prozent der globalen Goldproduktion verantwortlich. Jeder zweite Goldbarren, der weltweit produziert wird, kommt aus der Schweiz. Aber auch Logistikfirmen, die das Gold transportieren, und Banken, die das Ganze finanzieren, zählen zu den Profiteuren.

Viele Banken haben ihre Prognosen für den Goldpreis nach oben korrigiert. Wie lautet Ihre Schätzung? Seit Anfang des Jahrtausends ist der Goldpreis in Franken im Schnitt um sieben Prozent pro Jahr gestiegen - in Dollar waren es sogar mehr als neun Prozent. Wenn das so weitergeht, dann steht der Preis am Ende der Dekade bei 4000 bis 4500 Dollar.

Und auf kurze Sicht? Das lässt sich ohne eine Glaskugel schwer sagen. Im Ernst: Wenn einer der erwähnten drei Preistreiber verschwindet, kann es eine Korrektur geben. Solange der Markt das nicht erwartet, gehe ich weiter von einem steigenden Preis aus.

ANNE-BARBARA LUFT



Christian Brenner ist Geschäftsführer von Philoro Schweiz. Das Unternehmen mit Sitz in Zürich und St. Gallen handelt europaweit mit Edelmetallen.